

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Drahtschlüssel: Tagesblatt Riesa.
Herausg. Nr. 20.

Postfachkonto: Leipzig 21204.
Direktions Riesa Nr. 52.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 83.

Donnerstag, 10. April 1919, abends.

72. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Postschalter vierteljährlich 4,20 Mark, monatlich 1,40 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundstifts-Zeile (7 Spalten) 35 Pf., Zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife, Bewilligter Rabatt erteilt, wenn der Betrag vorläßt, durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontants gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Biergeschädigte Unterhaltungsbeiträge, Empfänger an der Kasse. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegerischen Einrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: P. J. J. Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Gähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Nach Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist den Herstellern von Frühgemüse, auch in diesem Jahre das Fördern von Frühgemüse auf Grund der §§ 1 und 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (R. G. Bl. S. 46) bis zum 31. Juli 1919 unterzogen. Ausgenommen von diesem Verbot sind die an den Frischmärkten verbleibenden Lieferstände von Frühgemüse, welche durch Trocknung vor dem Verderb geschützt werden müssen.
Dresden, am 9. April 1919.

Ministerium
Landeslebensmittellamt. 799 VG 2
8830

Tuberkulosefürsorge.

Die lange Dauer des Krieges und die damit verbundenen Uebelstände, wie Nahrungsmittel- und Bekleidungsnot, unzureichende Nahrung, schlechte Wohnungsverhältnisse und anderes mehr haben eine neue Ausbreitung der in angestrebter Arbeit vieler Jahre mühsam zurückgedrängten Tuberkulose mit sich gebracht. Dieser Gefahr mit allen Mitteln zu begegnen, ist von größter Bedeutung. Auf Anregung des Ministeriums des Innern sind deshalb in den Bezirken die nachstehenden Fürsorgestellen geschaffen worden, in denen tuberkulosekranke und verdächtige Personen unentgeltlich Rat und Hilfe finden können.

Es handelt sich hierbei hauptsächlich um folgendes:

- 1) Persönliche Untersuchung des Kranken und seiner Familie, ärztliche Beobachtung sowie sachgemäße Beibringung der zugunsten der Kranken an Behörden zu richtenden Fürsorgeanträge.
- 2) Untersuchung des Auswurfs auf Tuberkulosebazillen.
- 3) Hygienische Aufsichtnahme und Beratung der tuberkulösen Familien.
- 4) Wohnungsfürsorge (Desinfektion, Bewahrung von Betten usw.).
- 5) Verabreichung von Nahrungsmitteln in dringenden Fällen.

Solche Fürsorgestellen sind errichtet:

1. in Gröbä. Leiter: Fabrikdirektor Eduard Reihig in Gröbä, Damburser Str. 3. Ärztlichen Rat und Hilfe erteilt Dr. med. Holey, Riesaer Str. 9, während seiner Sprechstunden von 8-9 Uhr vormittags und von 2-3 Uhr nachmittags. (Die Einrichtung eines besonderen Beratungs- und Untersuchungsraumes ist von der Gemeinde noch in Vorbereitung.)
2. in Gröbä. Leiter ist Dr. med. Schupp, Gröbä Nr. 26. Sprechstunden Montags und Donnerstags von 10-11 Uhr vormittags.
3. in Müchritz. Leiter ist Dr. med. Hartmann in Müchritz Nr. 22d. Sprechstunden am 1. und 3. Montag im Monat nachmittags von 1-2 Uhr.
4. in Radeburg. Leiter ist Bürgermeister Richter. Ärztlichen Rat und Hilfe erteilen täglich vor Beginn ihrer allgemeinen ärztlichen Sprechstunden Dr. med. Gleisberg, Schulstr. 179B (Sprechstunden von 9 bis 10 Uhr vormittags) und praktischer Arzt Gerhard Richter, Radeberger Str. 15B (Sprechstunden von 9 bis 10 Uhr vormittags).

Großenhain, am 9. April 1919.

Die Amtshauptmannschaft.

Gewählt bzw. wiedergewählt und hier in Vlicht genommen worden sind die Herren
Maurer und Hausbesitzer Otto Berger in Gröbä und
Bäckermeister Moritz Naundorf in Riedsdorf

als Gemeindevorstände, sowie

Mühlbesitzer Otto Haacke in Gröbä,
Wutsbesitzer Karl Hille in Radeburg,
Niederlagsbesitzer Max Rüdiger und
Sägemüller und Hausbesitzer Emil Diehl in Radeburg

als Gemeindevorstände für ihre Wohnorte.

Großenhain, am 8. April 1919.

Die Amtshauptmannschaft.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 10. April 1919.

—* Virtuöses Harmonisches Konzert. Die alles umfängende Genossenschaft hat nun auch die Erlaubnis unserer Militärkapellen in Frage gestellt. Das bedeutet für unsere Stadt, die vor dem Krieg drei an der Zahl in ihren Mauern beherbergte, ohne Zweifel einen erheblichen Verlust, der uns so fühlbarer ist, als die Leiter der Kapellen mit hochachtungsvoller Eingabe ihre Ordre auf der Höhe zu erhalten suchten, die seit mehr als einem Jahrzehnt durch rastloses Streben erklimmt war. Musikmeister Carl A. aus stand am gestrigen Abend nochmals an der Spitze seiner 68 Kapellen, die durch auswärtige Kräfte auf etwa 40 Musiker verstärkt war. Er besaß die Routine und die Musikalität, die erforderlich sind, sich an Werke des großen Stiles heranzuwagen und hat in seiner über dem Ganzen stehenden, einer persönlichen Note nicht entbehrenden Interpretation von Werken klassischer und moderner Musik einen durch nichts getrübbten Genuß. Die „große“ Violoncello-Quartette reist mit ihrer programmatischen Musik jeden Dilettanten, und man weiß, daß es für ihre Wiedergabe eine gewisse Tradition nicht gibt. Auch gestern hörte man einiges Neue und Schöne: Die G-Dur-Marsch der Hörner beim Einzuge des zweiten Tages, den drohenden Charakter des G-Moll-Sages, die melodische Linie der Violinen in G-Dur nach dem zweiten Signal, das ungestüm fortstrebende Presto des Coda-Sages. Da war vieles eigene Arbeit, wie sie in diesem Grade in Wagner's „Holländer“-Quartette und in Liszt's „Les Preludes“ nicht so hervorragt. Zweifellos trifft Cornelius in seinem Kommentar zu den Preludien, der auch auf der Vortragsfolge erschien, das Richtige. Maßstabswelle findet sich aber auch mit der Zeit ein Wort im besten Sinne des Wortes, der die Dichtung von Lamartine, die den wechselnden Tonbildern zu Grunde liegt, in knapper, noch bessere Formen klebt, die dem Hörer als conditio sine qua non in die Hand gegeben werden könnten. Unter den Orchestermitgliedern gibt es wohl jeder auf die Initiative des Führers ein: mit elementarer Wucht und besonders präzis musizierte der Bauer. Die hervortragendste der Solistinnen des Abends war Charlotte Ust, eine Cellistin von bedeutendem Können, deren Bekanntheit wir vor einigen Jahren wohl schon machten. Künstlerische Auffassung und Reproduktion, wie virtuose und technisch einwandfreie Instrumentalbehandlung sind ihr gleichermaßen eigen. Mit der untadelig-fauberen Wiedergabe eines der Konzerte von Karl Davidow berechtigt sie zu der Hoffnung, daß sie in nicht allzuferner Zeit sich neben die Meister des Violoncellos nicht stellen dürfen. Wir nehmen an, daß Constanze Ringer gestern nicht recht disponiert war. Wenigstens zeigte es, vielleicht auch infolge einer Depression beim Anblicke des sehr, sehr spärlich besetzten Auditoriums, der Arie aus dem 2. Akt von „Samson und Delila“ an Raffaele und Temperamento. Aber

auch die Wahl zweierlieder von Ubt und Schmallich, die aus dem noblen Rahmen der Vortragsfolge fast ganz herausfielen, war nicht glücklich. Verlagswert war, wie schon angedeutet, der geringe Besuch des sonst sehr gediegenen Konzertes, hoch anzuerkennen die musterhafte Ruhe der Zubehörer.

—* Zur Wälderung der Lebensmittelpnot hat das Ministerium für Militärwesen kürzlich bestimmt, daß für die schlimmsten Monate April und Mai besondere Vorkehrungen getroffen werden. Alle der Gefahr des Verderbens ausgesetzten Lebensmittel, die in den Magazinen liegen, sind ohne Anbörung der zuständigen Zentralstellen unverzüglich und direkt dem Lebensmittelamt gegen Bezahlung der Selbstkosten anzubieten. Das der Reichsgetreidekasse anzuwendende entbehrliche Mehl soll ebenfalls dem Landeslebensmittellamt überwiesen werden, ebenso alle entbehrlichen Mundvorräte, die nicht direkt zur Versorgung der mobilen Truppen nötig sind (außer Wein, Branntwein und Tabak). Mit diesen Maßnahmen ist zweifellos der Gefahr einer Katastrophe vorgebeugt worden.

—* Verkehr mit russischen Zahlungsmitteln. Infolge § 8 des Gesetzes betreffend Verkehr mit russischen Zahlungsmitteln vom 15. März 1919 sind alle im Inlande befindlichen russischen Banknoten in der Zeit vom 5.-15. April ds. J. bei der Reichsbank anzunehmen.

— Die Ernährungslage des Freistaats Sachsen wird in einer für die Verhandlungen in Spaal als Unterlage bestimmten Druckschrift des sächsischen Wirtschaftsministeriums als überaus besorgniserregend gekennzeichnet. Unter Sachsenland beiderseitig auf 10 000 Quadratkilometer 4,8 Millionen Menschen, und zwar kommen auf 1 Quadratkilometer 321, gegen 120 im Reich, 115 in Preußen und 47 in Frankreich. Selbst Belgien ist nicht so dicht bevölkert wie Sachsen; dort kommen 282 auf einen Quadratkilometer. Im Rheinland kommen 264 und in Schottland sogar nur 130 Menschen auf 1 Quadratkilometer. Unser Sachsenland ist zu einem beträchtlichen Teil gebirgig und darum weniger fruchtbar, zu einem großen Teil auch mit Wald bedeckt. Es belag vor dem Kriege 858 500 Industriearbeiter, davon waren 275 000 im Textilgewerbe tätig. Sachsen ist nach alledem auf eine hohe Anzahl von Lebensmitteln angewiesen. Im Jahre 1913 mußten 1/3 Millionen Tonnen Getreide und andere Feldfrüchte, 1 1/2 Millionen Tonnen sonstiger Nahrungsmittel und Futtermittel und fast drei Millionen Stück Vieh zur Befriedigung des Nahrungsbedarfes von Menschen und Tieren eingeführt werden. Sachsen ist also Juchland, besonders auf dem Gebiete der Kartoffelzucht. Von 4 1/2 Millionen Einwohnern sind nur 730 000 Kartoffelzuchtbesitzer. Sachsen erzeugte 1918 auf einer Kartoffelanbaufläche von 93 969 Hektar 18 207 175 Zentner Kartoffeln. Die Reichsartoffelstelle mußte zur Wahrung der allgemeinen Wohlfahrt eine Anzahl von 8 700 000 Zentnern leisten. In der Vieh- und Fleischversorgung

Dem Kommunalverband wird durch die Landesfüttermittellstelle Bundesfuchen — allerdings ohne Preisangabe — in erster Linie für so. die Dunde angeboten, deren Haltung im allgemeinen Interesse liegt (Polizei, Jagd, Wach-, Vieh-, und ähnliche Hunde).

Anträge auf Bezug von Bundesfuchen sind spätestens bis 12. April mit der Angabe der Bedarfsmenge der Amtshauptmannschaft einzusenden. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Großenhain, am 9. April 1919.

155 c VII

Die Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. April 1919

finden bei uns wegen Reinigung der Geschäftsräume nur ausschließbare Sachen Erledigung.

Die Sparkasse und das Stadtbauamt einschließlich der Bezugsstellen in der Albertschule bleiben jedoch während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet.

Im Standesamt werden an beiden Tagen Anzeigen über Totgeburt und Sterbefälle vormittags von 8-9 Uhr angenommen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 8. April 1919.

Ind.

Wir geben hiermit bekannt, daß die Herren

Kurt Börsig,

Max Schumann und

Erich Samwisch

als Hilfsbedienten angestellt und in Vlicht genommen worden sind.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. April 1919.

Ind.

Milchkarten-Ausgabe in Gröbä.

Freitag, den 11. April 1919, nachmittags 4-5 Uhr werden im Gemeindevorstand die Milchkarten auf die nächsten vier Wochen auszugeben. Die Ausgabe erfolgt im Zimmer Nr. 6. Die jetzigen Milchkarten sind vorzuliegen.

Gröbä (Elbe), am 9. April 1919.

Der Gemeindevorstand.

Regelung des Seefischverkaufs in Gröbä.

Um künftig eine gleichmäßige Belieferung der Einwohner mit Seefischen zu gewährleisten, wird folgendes bekanntgegeben:

Jeder Haushalt in Gröbä erhält eine Fischkarte. Die Fischkarten sind fortlaufend nummeriert und haben auf der Rückseite eine größere Anzahl Felder mit fortlaufenden Nummern, von denen bei jeder Belieferung ein Feld abgekempelt wird. Die Belieferung der Fischkarten erfolgt nach der Nummerfolge laut Bekanntmachung im Riesfaer Tageblatt und in der Volkszeitung.

Die Fischkarten werden Sonnabend, den 12. April in den Markenausgabestellen mit auszugeben. Die Verteilung der Seefische erfolgt durch Herrn Fischhändler Carl Jäger, Gröbä, Georgplatz 9.

Gröbä (Elbe), am 8. April 1919.

Der Gemeindevorstand.

Fortbildungsschule Gröbä.

Nach Beschluß des Schulvorstandes soll die hiesige Fortbildungsschule in eine ganzjährige umgewandelt werden mit Erteilung des Unterrichts nach Berufsgruppen in wöchentlich 5-7 Stunden, eingeschlossen gewerbliches Zeichnen und 1 Turnstunde. Schulgeld wird von Schülern aus Gröbä nicht erhoben.

Auch ist bei geeignender Beteiligung der Fortbildungsschulunterricht für Mädchen geplant. Anmeldungen für beide Abteilungen haben recht bald bei dem Unterrichtsleiter zu geschehen.

Der Schuldirektor, Förner.

ist Sachen, wie bereits gestern ausführlicher dargelegt, noch mehr auf Zufuhr angewiesen, es ist in dieser Hinsicht das härteste Fühlgebilde des Reichs. Es ist vorläufig unmöglich, das dringende Bedürfnis der Bevölkerung nach Fleischmahlung auch nur einigermaßen zu befriedigen. Die Fett- und Milchversorgung ist gleichfalls ungenügend, bescheiden die Tierzucht. Die Ausfuhr der Zucht- und Mastvieh sind sehr ungünstig. Die mangelhafte Ernährung zeitigte einen erhöhten Krankheitszustand, namentlich ist eine starke Zunahme der Tuberkulose bemerkbar. Die Geburtenzahl ist allgemein um niedrigem begriffen. Seit 1916 überwiegen die Todesfälle die Geburten.

— Achtung Landwirte! Im „Freiburger Anzeiger“ rät Herr Schmidt, der Direktor des Bundes der Landwirte in Sachsen, folgende sehr berechnete Mahnung an die Landwirte: „Die Freigabe der Eier aus der öffentlichen Verwaltung ist ein Versuch, wie sich die Preise der landwirtschaftlichen Produkte ohne Zwangsverwaltung gestalten werden. Wenn dieser Versuch mißglückt, d. h. zu einer unangemessenen Steigerung der Eierpreise führt, so ist zu erwarten, daß mit einer Freigabe der übrigen landwirtschaftlichen Produkte in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. Darum hüte Euch! Gebt kein Ei ab als zu einem beiderseitigen Preise. 50 Pf. pro Stück ist schon ein hoher Preis.“ Was von einzelnen Landwirten durch Forderung von Wucherpreisen für Eier geschieht wird, schadet dem ganzen Stande! Die Einzelnen tragen die Schuld und die Verantwortung für etwaige Folgen, die leicht möglich sind, wenn die breiten Volksmassen noch weiterhin durch Forderung von Ueberpreisen gereizt werden. Was Herr Schmidt dem Landwirten als Mahnung zuruft, sollte überall Beherzigung finden!

— Streiken auch die Dillner? fragt die „Dresdner Volkszeitung“. Sie beantwortet die Frage natürlich in verneinendem Sinne und führt dazu folgendes aus: Zeit Wochen legen die Dillner, ohne sich um die Politik zu kümmern, so fest, daß man es längt auf dem Parteifeldern mühte. Eine Verminderung des Hühnerbestandes hat auch nicht stattgefunden. Trotzdem gibt es keine Eier zur Verteilung an die Bevölkerung. Wo bleiben die Eier? Der Schleichhandel hat sich ihrer bemächtigt. Vor einem Jahre glaubte man, der Stückpreis für ein Ei in Höhe von 70-80 Pf. sei nicht mehr zu überbieten. Heute wird für ein Ei im Schleichhandel ein Preis von 1,50-2 Mt. bezahlt. Das ist der Grund, warum die Eierablieferungsstellen so wenig Eier bekommen. Es müssen hier endlich durchgreifende Maßnahmen getroffen werden. Die Eier gehören als wichtigstes Nahrungsmittel dem Volke. Das die Aufbringung der Eier aber so ganz verlagert, jetzt, daß man seit den Tagen der Monarchie in vielem, was gebührt sein sollte, beim alten System verbleibt.

— Rein Wegfall der Reiseausweise. Wie den „Dresdner Nachr.“ von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, besteht keine Aussicht, daß die Ausstellung von Reiseausweisen